

# UHLENHORSTER WARTE

Monatsschrift

DES UHLENHORSTER BÜRGERVEREINS VON 1874, E. V.



9. Jahrgang

Hamburg, September 1958

Nr. 9

## Mit dem Ortsausschuß auf großer Fahrt

An Stelle einer an und für sich fälligen Ortsausschußsitzung hatte das Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst die Mitglieder des Ortsausschusses, die leitenden Beamten und die Presse am 21. August zu einer Besichtigungsfahrt durch das ganze Ortsamtsgebiet geladen, die quer durch Barmbek, Uhlenhorst und Hohenfelde bis an die Wandsbeker Grenze führte und ein eindrucksvolles Bild brachte von den Aufbauarbeiten der letzten Jahre — aber auch den Mängeln, die hier und da noch vorliegen. Sie sollen hier kurz skizziert werden.

186 000 Einwohner registriert das Ortsamtsgebiet zur Zeit. Es ist also schon eine Großstadt innerhalb der Millionenstadt Hamburg.

Zu den Sorgenkindern des Ortsamtes gehören in erster Linie das Kinder-tagesheim in der Brucknerstraße, das noch in einer alten Baracke völlig unzureichend untergebracht ist. Auch das Jugendwohnheim Brucknerstraße 85, das heute zur Hauptsache für die Unterbringung von in Arbeit oder in der Lehre stehenden männlichen Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren verwendet wird, ist mit 58 Betten unzureichend und ähnelt, wie bei der Aussprache zum Ausdruck kam, noch einer Kaserne mit ihren nüchternen Einrichtungen. Den Heimleitern ist es dadurch auch nahezu unmöglich, die jungen Menschen individuell zu betreuen und ihnen eine gewisse Nestwärme zu verschaffen.

Nach den Ausführungen des zuständigen Amtrats Körner von der Jugendbehörde sind 270 000 Mark erforderlich, um das Dachgeschoß auszubauen, kleinere Schlafräume zu schaffen und brauchbare Tagesräume einzurichten.

Mit besonderer Freude wurden die „Kuranlagen von Barmbek-

Uhlenhorst“ auf dem Platz des ehemaligen Uhlenhorster Fährhauses in Augenschein genommen. Die Grünanlage, die übrigens von der Bevölkerung rege in Anspruch genommen wird, bietet sie doch einen herrlichen Ausblick auf die Alster und die gegenüberliegende Alsterseite, umfaßt jetzt 7100 qm. Ein Hotel allerdings, so sagte der ebenfalls anwesende Bezirksleiter Hamburg-Nord, Regierungsdirektor Braasch, bei dieser Gelegenheit, wird an dieser Stelle nicht mehr gebaut werden. Alle diesbezüglichen Pläne sind ins Wasser gefallen. Und ob hier jemals wieder ein Fährhaus erstehen wird: auch das ist noch sehr fraglich.

Starkes Interesse erweckten auch die Verbreiterungsarbeiten am Winterhuder Weg, die in vollem Gange sind und auch eine Verkehrsumleitung über den Hofweg erforderlich machen. Daß hierdurch die Haltestelle Averhoffstraße in Richtung Innenstadt etwas verschoben werden mußte, mag für die betreffenden Geschäftsleute schmerzlich sein. Von zuständiger Seite wurde uns aber versichert, daß noch vor Ablauf dieses Jahres mit der Rückverlegung der Haltestelle sicher zu rechnen sei. Auch die Verbreiterung des Winterhuder Weges hat einen bösen Haken: das sind die Klinkerbauten kurz vor der Schenkendorffstraße. Die Errichtung von Arkaden unter diesen Grundstücken würde eine Million Mark verschlingen. Und die sind nicht da. Nun will man die Straße auf den breiten gegenüberliegenden Gehsteigen verbreitern.

Eine weitere große Sorge des Ortsamtes ist die Kreuzung Mundsburg. Mit dem geplanten Umbau ist frühestens im Jahre 1959 zu rechnen. Leider müssen dann auch die Geschäfte an der Ecke Hamburger Straße/Oberaltenallee dem Verkehr weichen.

Auch der Wiederaufbau der Hamburger Straße ist nach wie vor mehr als

Lesen Sie  
in dieser Ausgabe u. a.:

Neue Wege zum Bürger

Senatswahl in Hamburg

Der Senatssyndicus in Hamburg

Erinnerungen

an Max Dauthendey

Premiere im St. Pauli-Theater

schleppend. Grund: einige Grundeigentümer wollen noch immer nicht verkaufen. Es taucht die Frage auf, ob es nicht an der Zeit sei, mit einem Enteignungsverfahren vorzugehen.

Zu dem vielen Erfreulichen, was bei dieser Besichtigungsfahrt, für die Ortsamtsleiter Oberregierungsrat Dr. Redding der liebenswürdige und humorvolle Ansager war, angenehm auffiel, zählten Besichtigungen des Gebäudes der LVA und des Gesundheitshauses Barmbek in der Poppenhusenstraße. Was hier im Interesse des Publikums wie auch der Mitarbeiter geschaffen worden ist, kann als vorbildlich bezeichnet werden. In beiden Häusern hat man eine Atmosphäre geschaffen, die es die Besucher, die ihre Anliegen vorbringen, vergessen läßt, daß sie hier mit behördlichen Einrichtungen zu tun haben. Und das ist schön — für beide Parteien!

Wie gesagt: wir konnten nur einen kleinen Ausschnitt dessen bringen, was diese Besichtigungsfahrt an neuen Überblicken geboten hat. Sie hat viel Positives gezeitigt und wird sich zweifellos befruchtend auswirken für die Arbeiten des Ortsausschusses Barmbek-Uhlenhorst in den nächsten Monaten. ag

## Einladung

zur

Versammlung

am Donnerstag, dem 25. September 1958, 20.15 Uhr, im Restaurant Näser, Hamburger Straße 1  
Nach Erledigung des geschäftlichen Teils spricht unser kürzlich nach längerem Amerikaaufenthalt zurückgekehrtes Vorstandsmitglied

Frau Gertrude Krüger zum Thema:

„Was mir in Amerika aufgefallen ist“

Im Hinblick auf die zu erwartenden interessanten Ausführungen bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen. Gäste sind, wie immer, herzlich willkommen.

Der Vorstand

# Neue Wege zum Bürger

Die nachstehenden Betrachtungen entnehmen wir mit freundlicher Genehmigung der Verlagsgesellschaft „Der Berufsbeamte“ der Monatsschrift „Der Berufsbeamte“, Ausgabe Mai 1958, 11. Jahrgang, Nr. 5. Wir freuen uns, daß dieses Thema auch in einer viel gelesenen hamburgischen Beamtenschrift angesprochen worden ist.

Die Schriftleitung

Vor längerer Zeit wurden alle, die in der Behörde kurzfristig abkömmlich waren, so auch die dort auszubildenden Anwärter, in einer überraschenden Aktion eingesetzt, um an die Weihnachtsbesucher aus der Ostzone Gutscheine für Geschenkpakete auszuteilen. Während dieser überaus befriedigenden Arbeit sprach ein anwesender Journalist einige Anwärter an und unterhielt sich mit ihnen eingehend über ihre tiefen, erschütternden Eindrücke. Am nächsten Tage erschien nun in einer der Hamburger Tageszeitungen ein äußerst verständnisvoller Artikel, der auffällig aus dem üblichen Rahmen der Berichterstattung sprang und sich nicht an die nüchteren „amtlichen Auskünfte“ gehalten hatte. Dabei stellte er jedoch die dringende Notwendigkeit und die erfolgreiche Durchführung dieser behördlichen Aktion sehr einleuchtend dar. Als sich die auskunftsfreudigen Anwärter daraufhin trotzdem schwere Vorhaltungen ihres allein auskunftsberechtigten Vorgesetzten anhören mußten, mögen sie sich verwundert gefragt haben, was sie denn falsch gemacht hatten. Konnten nicht sie am lebendigsten über ihre direkten Erlebnisse bei dieser Arbeit berichten? Lag nicht für einen Pressemann gerade darin der größte Wert? Denn er allein hatte mit seinem Artikel das lebhafteste Interesse der breiten Öffentlichkeit für sich buchen können.

\*

## Public Relations in der Privatwirtschaft

Public Relations war wie vieles, was von der westdeutschen Wirtschaft aus den USA übernommen wurde, zunächst nur ein Schlagwort, ein Modebegriff. Jetzt aber ist Public Relations, die Pflege der öffentlichen Beziehungen, für jedes Unternehmen unserer sogenannten freien Marktwirtschaft eine zwingende Aufgabe geworden.

Denn das Zeitalter der Massenproduktion wirft unerbittlich Probleme des Massenkonsums und damit auch volkswirtschaftlich wichtige Fragen der massenpsychologischen Beeinflussung auf. Die Steigerung der Massenproduktion bringt die noch wesentlich schwierigeren Probleme des Verkaufs dieser Massenproduktion mit sich. Die Gesellschaft als Ganzes kann nicht auf dem Gesetz von Angebot und Nachfrage aufgebaut werden. So kann die Massenproduktion wohl durch Automation gesteigert werden — die Frage der Steigerung des Massenkonsums liegt aber auf einer anderen Ebene.

Hier genügt nicht mehr die einfache Wirtschaftswerbung, durch die der Verbraucher auf die Vorteile einer Ware hingewiesen werden soll und durch die die Umsatzkurve eines Unternehmens kurzfristig ansteigen soll. Statt dessen muß hier heute mehr in geistiger Form das Verhältnis der „Öffentlichkeit“ zum Unternehmen erforscht und reguliert, geschützt, erhalten und gefördert werden. Einer Öffentlichkeit, deren Meinung

früher dunkel, unergründlich und unveränderlich schien, die aber durch ganz bestimmte Methoden beeinflusst werden kann und muß. Public Relations sind jedoch auch nicht nur eine verfeinerte Propaganda, sondern das Unternehmen soll sich seiner eigenen Stellung in der Öffentlichkeit bewußt werden und die daraus erwachsenden Pflichten wahrnehmen. Der Aufklärung der Öffentlichkeit und Arbeit an der öffentlichen Meinungsbildung hat im eigenen Hause eine Erkenntnis und pflichtbewußte Beachtung der öffentlichen Funktionen zu entsprechen, die mit der Existenz und Tätigkeit des Unternehmens diesem zufallen.

## Die Verantwortung des Unternehmens

Jede Unternehmensleitung ist verantwortlich gegenüber.

1. denen, die ihr ihre Arbeitskraft anvertraut haben, ohne die nichts erarbeitet werden kann;
2. denen, die ihr das Kapital anvertraut haben, mit dem das Unternehmen wirtschaften darf und muß;
3. denen, mit denen man in der Gemeinde, im Lande, im Staate zusammenleben muß. Denn wie der einzelne Mensch ist auch das einzelne Unternehmen ein „Gemeinschaftswesen“, das nur in der Gemeinschaft leben, blühen und gedeihen kann.

Zu diesen Bereichen der Öffentlichkeit steht der Unternehmer in engerer und weiterer Beziehung. Einer Beziehung, die ihn verpflichtet und deren Ansprüchen er gerecht werden muß. Die Public-Relations-Arbeit besteht in einer ständigen, unermüdeten Nachforschung, ob diese Beziehungen zwischen Unternehmen und der Öffentlichkeit in den vorbezeichneten Schichten gut und harmonisch sind, sofort genau zu erfassen, wenn und wodurch sie gestört werden, und diese Störungen, wo immer sie ihren Ausgang genommen haben mögen, zu beseitigen. Ein ungetrübtes Einvernehmen zwischen dem Unternehmen und seiner Öffentlichkeit ist Ziel und Zweck der Public-Relations-Arbeit.

## Erfolg: öffentlicher Goodwill!

Wird der Betrieb vorbildlich geführt, werden die Arbeitsbedingungen bedeutend verbessert, ist der Betrieb sozial eingestellt — so wird sich die Kenntnis davon bestimmt fördernd auf das allgemeine Urteil über das jeweilige Unternehmen auswirken. Nimmt das Unternehmen seine öffentlichen Pflichten ernst und erfüllt sie zuverlässig, so wird die Öffentlichkeit diesen Willen des Unternehmens mit Verständnis und Sympathie honorieren.

Dieser öffentliche Goodwill kann aber in entscheidenden Entwicklungsphasen über Gedeih und Verderb eines Unternehmens entscheiden. Public-Relations-Kosten amortisieren sich nur langfristig — aber sie zahlen sich vielfach wieder aus!

\*

## Behörde kein Selbstzweck

Während die private Wirtschaft also in zwangsläufiger Folge oder als freiwillige zusätzliche Leistung erst ihre öffentlichen Funktionen ermitteln, pflegen und darstellen muß, so sind diese doch der eigentliche Zweck der öffentlichen Verwaltung. Immer steht eine Behörde doch im Dienste der Allgemeinheit, hat sie öffentliche Aufgaben zu erfüllen, ist ein

öffentlicher Betrieb doch ein Sachwalter allgemeiner und nicht eigener Anliegen, ist ein öffentliches Amt doch nicht Selbstzweck. Im Prinzip sollte also bei der öffentlichen Verwaltung doch die vollkommene Übereinstimmung mit dem öffentlichen Interesse vorliegen. Im Prinzip brauchte sich also die öffentliche Verwaltung auch nicht besonders um Public Relations, um die Pflege der öffentlichen Beziehungen zu bemühen.

## Bürger versteht nichts mehr

In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse heute aber ganz anders: Das sogenannte Massenzeitalter, beispielsweise das reibende Wachstum der Städte, der ständig wechselnde Charakter eines großen Teils ihrer Einwohnerschaft haben die traditionellen Bindungen aufgehoben, haben insbesondere Rathaus und Bürger sich immer mehr entfremden lassen. Das frühere Vertrauen zwischen ihnen ist zusehends geschwunden. Der einfache Steuerzahler sieht nur noch eine sich ins Unermeßliche ausdehnende Verwaltungstätigkeit, die aber andererseits für ihn mit ihren Eingriffen, mit ihren „Wohltaten“ mehr denn je lebenswichtig geworden ist, ohne daß er den Prozeß durchschauen, ohne daß er selbst die Mühle steuern könnte, in der er gerät. Er weiß nicht mehr, was die Ämter treiben, warum so verfahren werden muß. Er fühlt sich unterlegen hilflos, auf Gnade und Ungnade der Behörde an-

## Heßler & Dudek

Bürobedarf · feine Schreibwaren

Büromaschinen

Hamburg 24, Mundsburger Damm 53

22 1969 · 22 23 93

gewiesen. Dieses Ohnmachtsgefühl wird natürlich noch dadurch verstärkt, daß die Verwaltung dem Bürger unpersönlich, als eiskalter Apparat entgegentritt, sie ist teilweise bürokratisch erstarrt.

So wird die öffentliche Verwaltung immer stärker gezwungen, jeden einzelnen Bürger anzusprechen, ihm die Notwendigkeiten und Möglichkeiten seiner Tätigkeit zu verdeutlichen — mit neuen Mitteln einen neuen soziologischen Tatbestand zu bewältigen; denn sie darf nicht im leeren Raum stehen, kein Eigenleben in unserer Demokratie führen.

## Auch hier: Hilfe durch Public Relations

Wenig Wert hat es dabei, sich auf den Einfluß der öffentlichen Meinung erst dann zu besinnen, wenn etwa neue Steuern erhoben, wenn die Hunde einen Maulkorb tragen, wenn die Tarife der öffentlichen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe erhöht, wenn für die Stadt, das Volk lebenswichtige Fragen entschieden werden müssen. Wenn derartige Anforderungen die beteiligte, unmittelbar betroffene Öffentlichkeit unvorbereitet und schockartig treffen, dann bleiben noch so schöne Erklärungen wirkungslos.

Die Einstellung in der Öffentlichkeit zu einer bestimmten Sache bildet sich nicht von einem Tage zum anderen, sondern sie wächst aus jahrelanger Erfahrung mit den Behörden, aus ständiger genauer Kenntnis der öffentlichen Aufgaben, aus dauerhaftem Verständnis für die Arbeit

der öffentlichen Verwaltung. Wird die Verwaltung aber der sich daraus ergebenden Notwendigkeit in richtiger Form gerecht, so darf sie auch in allen Dingen, in denen die Öffentlichkeit die Verwaltung noch fördern kann und muß, von vornherein mit größerer allgemeiner Bereitwilligkeit rechnen.

Der Außenstehende unterschätzt leicht, mit welcher Sorgfalt der Brief schon eines einzelnen Bürgers von einem Abgeordneten, einem Deputierten gelesen wird, welche Wellen er in einem Amte schlagen kann: Denn einen Übermut der Ämter gibt es nicht, wie vielfach behauptet wird. Der öffentliche Bedienstete weiß auch heute noch, daß er unmittelbar im Solde des Bürgers steht, mit dem Reiz und der Gefahr, die das umfaßt.

Wenn aber der Bürger die Sache seiner Stadt zu seiner eigenen erhebt und gegebenenfalls auch einmal entsprechend reagieren soll, so muß er vor allen Dingen wissen, worum es sich überhaupt handelt. Er muß Tatsachen wissen. Der öffentlichen Verwaltung bleibt hier also nichts anderes übrig, als die verantwortliche Pflege der öffentlichen Beziehungen im umfassenden Sinne des Begriffs „Public Relations“. Sie muß mit zeitgemäßen Methoden ihre öffentlichen Funktionen vor sich selbst und vor der Öffentlichkeit der Stadt wirksam vorstellen.

#### Publizitätsfreudige Verwaltung

Nun wird man nicht behaupten können, die öffentliche Verwaltung sei nicht „publizitätsfreudig“. Berge von Papier werden für Nachrichtendienste und Amtsblätter, für Prospekte und Bücher verbraucht. Ein besonderes Presseamt ist für jede Stadt selbstverständlich. Pressekonferenzen und Besichtigungen überschlagen sich. Um bei unseren Dimensionen nicht nur der „Großstädte“ jeden einzelnen Bürger am Leben seiner Stadt teilnehmen und mitwirken zu lassen, werden als echte „Mittler“ die Presse im weitesten Sinne, der Rundfunk, der Film eingesetzt.

Zwar geht die Zahl derer, die ehrenamtlich direkt oder indirekt im Sinne der Selbstverwaltung mitarbeiten, in die Tausende, doch in der Millionenbevölkerung verschwinden sie. Auch das gesprochene Wort im Parlament, in den Gemeinde- und Bezirksversammlungen, in den Zusammenkünften der Parteien erreicht nur einen Teil der Bevölkerung. Nicht immer den, der am dringendsten angesprochen werden müßte. Da bildet das Vereinswe-

sen, sei es selbst als Organisation von „Interessenten“, einen sehr erwünschten Unterbau. Aber die ganz breiten Schichten erreicht man doch nur mit dem gedruckten Wort. Zu allererst mit dem, das sie sich selbst ins Haus kommen lassen: mit der Zeitung.

Und die Presse versucht teilweise schon, im Interesse der öffentlichen Verwaltung aufklärend und belehrend zu wirken. Sie stellt auch allgemeine Fragen zur Diskussion. Sie regt zur Kritik an der Tätigkeit der Verwaltung an.

Doch auch der unablässige Strom der Presse flutet an den Augen unserer meisten Zeitgenossen ebenso unbesehen vorüber wie die monotone Stimme des Rundfunks an ihren stumpf gewordenen Ohren. Die Kunst, der Wille, Geschriebenes zu lesen, Gehörtes aufzunehmen und in sich zu einer eigenen Stellungnahme zu verarbeiten, ist weithin abhandengekommen.

#### Wer liest den Haushaltsplan?

Die öffentliche Auslegung des Haushaltsplanes findet ebenfalls kein allgemeines Interesse. Denn kein Laie ist ernstlich in der Lage, einen Millionen-Etat sachverständig lesen und ihn fachlich beurteilen zu können. Interessante Einzelheiten kann er vielleicht feststellen. In eine Beziehung zum Ganzen kann er sie aber nicht setzen. Eine eingehende Prüfung des Planes überläßt der Bürger heute seinem Fach- oder Personalverband, dem Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, des Bundes der Steuerzahler, dem Gewerkschaftssekretär. Auch bei diesen Vertretern, die zur Wahrnehmung von Sonderinteressen bestellt sind, ist zweifelhaft, ob sie immer den erforderlichen Blick aufs Ganze besitzen.

## Bürgervereinsarbeit und Mitgliedschaft

#### Hamburgische Theatergeschichte

Für die — leider nur schwach besuchte — Monatsversammlung am 20. 8. hatte sich unser Mitglied Willi Kassai zur Verfügung gestellt, um aus seinem großen Bilderarchiv eine Reihe von Aufnahmen zur hamburgischen Theatergeschichte vorzuführen.

Der Referent verband damit gleichzeitig eine Darstellung althamburgischer Geschichte, indem er geschickt die Straßen und Winkel vorführte, die mit den alten Theatern der Hansestadt in Verbindung standen. Besonders ausführlich behandelte er die Entwicklung des alten Stadttheaters, unserer heutigen Staatsoper. Aber auch das Deutsche Schauspielhaus, das Thalia-Theater sowie die Reeperbahn-Bühnen wurden im Bild vorgeführt und mit ihnen lebten wieder die alten bekannten Namen wie Eckhoff, Ackermann, Jenny Lind, der Dichter G. E. Lessing und viele andere auf.

Von den im Bilde gezeigten Künstlern und Künstlerinnen dieses Jahrhunderts waren viele der anwesenden älteren Generation noch gut bekannt (die Bozenhards, Centra Bré, Caruso, um nur einige zu nennen). So wurden viele wehmütige Erinnerungen geweckt an unvergeßliche Stunden in der Opern- sowie den Sprechbühnen.

Auch der Kabarets auf St. Pauli (Köllisch, Nauke usw.) mit ihrer harmlosen Fröhlichkeit gedachte der Referent und



*Der gute Haarschnitt*  
auf der Uhlenhorst wie immer bei  
**Friseur GUSTAV HORN**  
Hofweg 29  
Parfümerien zu Originalpreisen in großer Auswahl

#### Rathaus im Schaufenster

So können noch mehr Beweise für das erschreckende Unwissen und das dürftige Interesse des einzelnen Bürgers an seinen ureigensten Lebensfragen, an dem Schicksal seiner Stadt erbracht werden. Beweise, die gleichzeitig immer wieder die Notwendigkeit unterstreichen, daß auch die öffentliche Verwaltung wie die Privatwirtschaft intensiv und fortwährend Public-Relations-Arbeit treiben muß, um schließlich bestehen zu können.

Dazu gehört natürlich ebenfalls, das Verhältnis zwischen den Menschen vor und hinter dem Schalter persönlicher zu gestalten. Die Presse sollte frühzeitiger unterrichtet werden. Ihr sollten auskunftsfreudiger die Zusammenhänge erklärt werden. Public Relations sollten dem Bürger das Rathaus wie in einem Schaufenster darstellen. as.

hatte auch hierzu sehr anschauliches Bildmaterial.

Der Lichtbildervortrag wurde durch gute Erklärungen sehr wertvoll ergänzt. Versteht sich, daß er mit lebhaftem Interesse und vielen Zwischenrufen aufgenommen wurde. Wie gesagt: unser Freund Kassai hätte mit seinen Darbietungen ein größeres Auditorium verdient. Ob die Mehrzahl unserer Freunde noch in Cannes oder Mallorca weilte? Wir wissen es nicht...

\*

Zu Beginn der Versammlung hatte der Vorsitzende Egon Meifert mit ehrenden Worten unseres am 4. 8. nach langer Krankheit verstorbenen Mitgliedes Georg Spiegelberg (geb. 10. 1. 1888) gedacht.

#### Kartengruß

Unser Jugendreferent August Eggers hatte sich drei Wochen im schönen Schneeverdingen erholt und einen Kartengruß gesandt. Auch dem Feriendorf in Schneeverdingen — siehe unseren Juli-Bericht — hatte er einen Besuch abgestattet und sich von der Zweckmäßigkeit dieser neuen Anlage überzeugt.

#### Eheschließung

Am 27. 8. hat unser Mitglied Karl Kaufmann, Inhaber einer Feinwäscherei, den Lebensbund mit Hannelore Wellmann (Lüneburg) geschlossen. Wir haben dem jungen Paar unsere herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

50 Jahre

*Café und Restaurant*  
**NÄSER**

Hamburger Str. 1 · Inh. Näser und Gebert

*Caféhaus*  
**ASTORIA**

Glockengießerwall 1



Unsere Geburtstagskinder (21. 9.—18. 10.)

- 21. 9. Franz Randel
- 21. 9. Heinrich Krüger
- 21. 9. Meta Cronemeyer
- 23. 9. Eckwart Schreyer
- 23. 9. Josef Pöpl
- 23. 9. Meta Kruse
- 25. 9. Dr. med. Eduard Uterharck
- 27. 9. Wilh. August Romberg (83!)
- 27. 9. Max Lührs
- 27. 9. Irmtraut Schubert
- 29. 9. August Holler
- 30. 9. Carl H. Matthiessen
- 3. 10. Johanna Vogt

- 3. 10. Walter Dette
- 5. 10. Heinrich Gaede
- 6. 10. Annie Ahrens
- 10. 10. Willi Maack
- 13. 10. Arnold Eckmann
- 16. 10. Elise Lindenau
- 16. 10. Martha Rieck
- 17. 10. Walter Giffhorn
- 18. 10. Dr. Gerhard Welz

#### Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich die Damen

- Knickrehm, Irene, Fürsorgerin, Flotowstraße 19
- Porteck, Martha, Kosmetikerin, Grillparzerstraße 36
- Siese, Elsa, Einzelhandel (Tabakwaren), Hofweg 19

## Kulturelle Rundschau

### Junges Theater

Die Kriminal-Groteske von Heinz Wunderlich „Die Gesellschaft der Gänseblümchen“ (siehe Besprechung in 6/58) konnte am 10. 9. mit gleichbleibendem Erfolg zum 50. Male über die Bühne gehen.

Am Sonnabend, dem 13. 9., wird die Winterspielzeit mit dem Schauspiel „Warum sie schweigen“ von dem Spanier Alfonso Sastre eröffnet. Die Regie führt Direktor Friedrich Schütter, das Bühnenbild hat Hanns Gröninger entworfen.

Wir werden über die Aufführung im Oktober berichten.

Für den Jugendspielplan befindet sich in Vorbereitung „Der kleine Lord“ nach dem bekannten Buch von Fr. H. Burnett. Die Regie führt Max-Walter Sieg.

### Ausstellung im Volksheim

Im Volksheim (Marschnerstraße 42) wurde am 30. 8. eine Ausstellung des jungen holländischen Malers Kippenbroek (Jahrgang 1933) eröffnet, zu der Dr. Fuchs die einleitenden Worte sprach.

Gezeigt werden Ölbilder und Gouachen (das heißt Malerei mit Wasserfarben, die mit Gummi versetzt als Deckfarben dienen). Es ist eine abstrakte Kunst, die natürlich nicht jedermanns Geschmack ist.

Immerhin: der junge Kippenbroek, der übrigens jetzt in Bremen wohnt und dort gelegentlich auch schon mit seinen ersten Arbeiten hervorgetreten ist, verdient Anerkennung für die viele fleißige Arbeit, die er auf die hier ausgestellten rund 30 Bilder verwandt hat. Man sollte ihn deshalb mit einem Besuch der Ausstellung belohnen. Täglich 10—18 Uhr, sonnabends 10—19 Uhr und sonntags 11—16 Uhr, bis 30. September.

### Dem Journalismus verschrieben

75 Jahre alt wird am 29. September unserer Mitglied August Holler, Journalist, Presseemann und Hamburgensienforscher aus Leidenschaft. Was über August Holler zu sagen ist, das haben wir bereits im Oktober 1953 in diesen Blättern ausgeführt, als er seinen 70. Geburtstag feierte. Daran hat sich nichts geändert: auch heute hat der Jubilar die Hände nicht in den Schoß gelegt. Nach wie vor ist er tätig, schreibt, sammelt und gibt sein Wissen an jüngere Menschen weiter.

Wenn wir hören, daß August Holler kürzlich einige Zeit das Krankenhaus aufsuchen mußte, dann wollen wir ihm wünschen, daß seine jetzige Genesung recht lange anhalten möge — ihm und einer breiten Öffentlichkeit zur Freude.

In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch, liebes Geburtstagskind! ag

**Möbelhaus**  
**Bruno Warmke**  
Gegr. 1902  
Winterhuder Weg, Ecke Hebbelstraße  
Ruf: 22 08 67

**Zahlungserleichterung durch**  
**Möbel-Kredit-Hilfe der Sparkassen**

### In eigener Sache

Zu meinem 65. Geburtstag am 25. 8. sind mir unendlich viel Beweise der Freundschaft und Verbundenheit zuteil geworden. Mein besonderer Dank gilt den Vorständen des Zentralausschusses, vertreten durch Präses Dr. Weise, Hans Brinkmann und Victor Kothe, des Uhlenhorster Bürgervereins, vertreten durch Egon Meifert, Frau Gertrude Krüger, Kurt Hansing und Rechtsanwalt Hanns Frey, ferner des Hammerbrooker Bürgervereins, vertreten durch Otto Kunter und Hans-Joachim Kiehn.

Auch der Leiter des Ortsamtes Barmbek-Uhlenhorst, Oberregierungsrat Redding, machte mir die Freude seines Besuches unter Überreichung eines hübschen Blumenangebendes.

Dazu kamen die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche vieler Vereinsmitglieder, befreundeter Bürgervereine sowie des Verbandes Deutscher Bürgervereine. Auch die Geschäftsleitung unserer Hausdruckerei, der Bergedorfer Buchdruckerei Ed. Wagner, hatte es sich nicht nehmen lassen, als Zeichen der Verbundenheit ihren Geschäftsführer Hans Flöter nach Hamburg zu entsenden.

Ihnen allen auch an dieser Stelle nochmals öffentlich zu danken, ist mir ein Herzensbedürfnis.

Alle diese Ehrungen haben mir den Tag verschönert — und mir den Übergang in den „Ruhestand“ erleichtert.

Alfred Galle

### Valentin Helfenbein

*Damenfriseur und Haarfärber*  
*Dauerwellen*  
Uhlenhorster Weg 12, 223074

40 Jahre

**Bäckerei und Konditorei**  
**Heinrich Nolte**  
Canalstraße 12 - Tel.: 23 58 10

*Reelle Preise*  
*und gute Ware*  
*sind mein Prinzip*  
*schon 40 Jahre*

**Hamburger Fremdsprachenschule G m b H**  
Hamburg 21, Karlstraße 38, Tel. 22 35 92

**Neue Abendkurse**  
Englisch, Französ., Span., Portug., Nordische Sprachen  
Deutsche u. fremdsprachl. Stenografie  
und Maschinenschreiben  
Beginn neuer Kurse zu Anfang eines jeden Monats

**KAFFEE**  
täglich frisch aus eigener Rösterei  
Feinste Konfitüren und Gebäck  
Sämtliche Markenspirituosen

**KURT LEHMANN**  
Hofweg 1 · Ruf 23 51 18

40 Jahre

**Papier- und**  
**Bürobedarf**

**E. LINDENAU**  
Hamburg 24 - Mundsburger Damm 54  
Telefon 22 13 15

**Bestattungsinstitut**  
**„St. Anskar“**  
**EMIL ZUM FELDE**  
Schenkendorffstr. 17, Ruf 22 16 93  
Privat: Mozartstraße 2, II.  
Taktvolle, würdige und preiswerte  
Ausführung aller Aufträge  
Jederzeit erreichbar

# Buntes Allerlei

**Marken-Heizöl**

im Tankwagen oder in Fässern liefert prompt  
**Telefon 78 71 72**  
Eigener moderner Tankwagenpark  
mit Schlauchlängen bis 80 m

## Unteilbares Deutschland

Das Landeskuratorium Hamburg des „Unenteilbaren Deutschland“ (geschäftsführende Vorsitzende Frau Senator Dr. Kiep-Altenthal) hat soeben seinen Bericht für 1957/58 vorgelegt, der ein anschauliches Bild von der umfangreichen Arbeit des Kuratoriums gibt. Für Besucher aus der Zone wurden 90 000 Gutscheine für Vergünstigungen aller Art ausgegeben. An 166 Veranstaltungen nahmen rund 11 000 Besucher teil. Stadtrundfahrten und Besichtigungen großer Betriebe erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Im Rahmen der Ferienkinderaktion konnten 411 Kinder aus Berlin und der SBZ eingeladen und betreut werden.

Das Kuratorium will keine große Politik machen, sondern lediglich persönliche Kontakte bilden und Gesprächspartner aufklären. Auch ein Archiv sowie eine Bibliothek stehen zur Verfügung. Beides wurde weiter ausgebaut.

## Lefa 1958

Wenn dieses Blatt in die Hände der Leser gelangt, hat die große Lebensmittel-Fachausstellung „Lefa“, über die wir bereits mehrfach berichteten, ihre Pforten schon wieder geschlossen. Daß sie ein überaus großer Erfolg war, bewies die Tatsache, daß rund 240 000 Personen durch die Ausstellungspforten gegangen sind.

Es war — mit kurzen Worten gesagt — ein Fest für den Gaumen und das Auge (Blumen, Obst, Gemüse, um nur einiges zu nennen), ein Schlaraffenland, gedeckt mit den Leckerbissen von 20 Ländern. Zu dem guten Besuch hat nicht zuletzt das sommerliche Wetter beigetragen. Hoffen wir, daß auch die Aussteller für ihre

große Mühe durch gute Abschlüsse belohnt worden sind.

Apropos: Pressechef von Planten und Blumen, Jürgen W. Scheutzw, zeigte sich auch diesmal bei dem Presserundgang wieder als routinierter Ansager auf dem Laufsteg und in den einzelnen Hallen.

## Der Haushaltsplan in Schaubildern

Haushaltspläne erfreuen sich im allgemeinen keiner großen Beliebtheit unserer Mitbürger. Nur wenige nehmen Einsicht in den jeweiligen Staatshaushaltsplan, der alljährlich in Form eines sehr starken Bandes erscheint.

Das Statistische Landesamt in Hamburg will es jetzt seinen Mitbürgern leichter machen und hat den Haushaltsplan 1958 auf 20 Seiten in Gestalt von Schaubildern zusammengestellt und graphisch bearbeitet. Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 2854,9 Mill. DM. Die Einnahmen kommen u. a. zu 13,9% aus Gemeindesteuern und zu 38,8% aus Landessteuern zusammen. Auch die Gebühren und Beiträge sind mit 175,4 Mil. DM = 6,1% nicht allzu klein. Besoldet bzw. entlohnt werden — nach dem Stand vom 1. 10. 1957 — insgesamt 67 064 Personen, davon 26 645 Beamte, 27 986 Angestellte und 12 433 Arbeiter. Die Behörden sind somit zu mehr als 50% mit Angestellten besetzt, was ja in Hamburg schon immer so war. Die persönlichen Ausgaben (einschließlich der Versorgungsbezüge) betragen insgesamt 754,2 Mill. DM, somit knappe 25% der oben erwähnten Gesamtausgaben.

Unter den Sozialausgaben (246,1 Millionen DM) rangieren die Aufwendungen für Wiedergutmachungs-

fälle mit 100 Mill. DM an erster Stelle. Offene und geschlossene Fürsorge verschlingen zusammen 71,6 Mill. DM. Wer einen Blick in dies wertvolle Anschauungsmaterial tun will, wolle sich mit der Geschäftsstelle in Verbindung setzen.

## Nochmals der „Nepp auf St. Pauli“

Die von dem St. Pauli-Bürgerverein gestartete Aktion — wir berichteten darüber im August — hat trotz aller Proteste der Kellner und Portiers sowie mancher Wirte immerhin einen nicht geringen Erfolg gehabt. Bis Ende August konnte bereits über die Hälfte aller St. Pauli-Betriebe das Anti-Nepp-Plakat erhalten (wenn auch einigen Betrieben das Plakat wegen überhöhter Preise wieder genommen werden mußte).

Auch das Ausland hat sich für die Aktion interessiert. Zeitungen in den skandinavischen Ländern haben davon berichtet, und Reporter großer amerikanischer Zeitungen kamen nach Hamburg, um die Auswirkungen zu untersuchen. Immerhin ein guter Erfolg für Hamburg — und den BV mit Fritz Winkelmann als Initiator.!

## Deutsch-Englischer Jugendreisedienst

Von Dr. Hans Hensgen, dem Leiter des Deutsch-Englischen Jugendreisedienstes, ist uns das Sommerprogramm 1958 zugegangen, das viele wertvolle Ratschläge für Reisen von Jugendlichen und Schülern nach England und Frankreich enthält. Das Winterprogramm 1958 mit Wintersportprogrammen und Skikursen erscheint im Oktober. Interessenten wollen sich an die Geschäftsstelle Bonn, Kaiserstraße 42, wenden. Ag

## Senatswahl in Hamburg um die Jahrhundertwende

Ein Freund unseres Blattes, Antonio Gayen, ein alter Uhlenhorster, dessen Elternhaus in der Adolfsstr. stand, schreibt zur Zeit an seiner Biographie.

Aus den vorliegenden ersten Blättern veröffentlichen wir das nachstehende launige Kapitel über die Wahl des Kaufmanns Leberecht Strack zum Hamburger Senator, wenige Jahre nach der Jahrhundertwende. Antonio Gayen war damals knapp zehn Jahre alt.

Alte Hamburger werden sich erinnern, daß die Wahl eines Mannes zum Senator bis zum Jahre 1914 immer eine besonders zeremonielle Handlung war, die sich nach althergebrachten Formen richtete. Frauen durften damals noch nicht in den Senat. Die Schriftleitung

Ein Hamburger Senator war im alten Hamburg eine geachtete und wichtige Persönlichkeit. Nicht jeder konnte früher in Hamburg Senator werden. Der Hamburger Senat rekrutierte sich damals aus der „oberen“ Schicht, die darüber wachte, daß nur sehr honore und tüchtige Bürger in den Senat gewählt wurden. Bei feierlichen Anlässen war es ein erhabener Anblick, wenn die würdigen Stadtväter ihre alten spanischen Trachten anlegten und durch die hohen Säle des Rathauses zu einem Empfang oder zu einer Senatswahl schritten.

Die Senatswahl vollzog sich immer un-

ter einem sehr strengen althergebrachten Zeremoniell.

Den Ausklang einer Senatswahl im familiären Kreise erlebte ich als Kind, als unser Nachbar Herr Strack Hamburger Senator wurde.

Als meine älteren Geschwister schon längst zur Schule gingen und der Buddelmann (der Milchmann; die Schriftleitung) mein Freund geworden war, bahnte sich allmählich auch eine Freundschaft an zur jüngsten Tochter unseres Nachbarn, der kleinen Elsbeth Strack, die auch noch nicht zur Schule brauchte. Elsbeth lud mich wiederholt ein, in ihren Garten zu kommen, da dieser wesentlich größer war als der unsrige. Mädchen gegenüber war ich als Kind ziemlich schüchtern, faßte mir dann aber doch ein Herz und stieg übers Gitter zu Elsbeth, die meist in ihrer Sandkiste spielte. Die Freundschaft wurde dann aber mit der Zeit doch enger, so daß wir nur noch Vater, Mutter und Kind spielten, da Elsbeth anscheinend viel fraulichen und mütterlichen Sinn hatte.

In dieses friedliche Familienidyll platzte aber eines Morgens eine große Aufregung, die unserem Spiel ein jähes Ende bereitete. Wir wußten zunächst gar nicht,

was los war. Das ganze Haus wurde in Eile geputzt und geschrubbt; auf dem Dach wurde die Hamburger Fahne hochgezogen. Dauernd kamen Boten mit großen Bouquets und Blumenkörben durch's Tor gelaufen. Als wir die Köksch fragten, was eigentlich los sei, erfuhren wir, daß der Vater von Elsbeth Hamburger Senator geworden sei. Wir konnten uns beide herzlich wenig darunter vorstellen.

Elsbeth wurde von ihrer Mutter ins Haus gerufen und sollte schleunigst fein gemacht werden, um dem frisch gebackenen Senator einen Blumenstrauß zu überreichen. Ich war über diese Maßnahme sehr betrübt. Unser junges Glück war mit einem Male zerstört, unsere Puppenkinder lagen verwaist in der Sandkiste und machten auf mich einen trostlosen Eindruck.

Ich wußte nicht recht, was ich machen und wie ich mich in dieser für mich gänzlich neuen Situation benehmen sollte. Schließlich zog ich aber doch Leine, krabbelte über das Gitter, versteckte mich hinter der Planke und konnte von hier aus das „Schlachtfeld“ übersehen und in Ruhe abwarten, was nun geschah.

Ein telephonisch herbeigerufener Lohndiener stolzierte mit großer Wichtigkeit im Garten umher, räumte alles auf, nahm

unsere Puppen aus der Sandkiste und brachte sie in den Keller.

Plötzlich wurde es lebendig auf der Straße. Eine elegante Equipage fuhr vorm Hause vor. Ein Diener im hellen Livree sprang vom Bock, riß den Wagenschlag auf und half dem neuen Senator beim Aussteigen. Frau Strack in festlichem Gewand, mit Elsbeth an der Hand, trat aus dem Tor und umarmte stürmisch und bewegt ihren Gatten. Elsbeth überreichte im

schneeweißen Kleid einen Blumenstrauß. So fein hatte ich sie noch nie gesehen, und in mir stieg eine leise Angst auf, daß ich nun kein ebenbürtiger Gatte mehr für sie sei, denn Elsbeth war nun eine Senatorentochter geworden.

Bald stellten sich die ersten Gratulanten ein. Die Senatoren kamen mit ihren Epiguagen vorgefahren, um ihren neuen Kollegen zu beglückwünschen zu diesem hohen Amt.

## Der Senatssyndicus in Hamburg

Ehe er in den Dienst der Regierung trat, war er Rechtsanwalt und er wird niemals leugnen, daß er diesen Beruf sehr geliebt hat. Er könnte jederzeit, als der bekannte und erfahrene Jurist, der er ist, wieder eine Praxis anfangen. Aber nun steht er im „öffentlichen Leben“, als einer der ersten Beamten des Stadtstaates, als Berater des Regierungschefs, und das ist ihm sehr gemäß geworden. Dieser Posten ist ihm wie auf den Leib geschneidert, aber andererseits hat er ihn auch nicht so furchtbar nötig, daß er nun an ihm kleben bleiben müßte. Dies Bewußtsein gibt ihm seine Unabhängigkeit, jene schöne und souveräne Gelassenheit, die sich selbst genau richtig einzuschätzen weiß. Bei allem Bewußtsein von seinem Wert wird sich dieser Mann nie über-

schätzen. Er hat es daher, weil er sein Maß kennt, auch nicht nötig, sich in den Vordergrund zu spielen.

Er steht gewiß im Vordergrund der Verwaltungsmaschinerie, deren Apparatur er bis in die kompliziertesten Verästelungen übersieht, und er rechnet gewiß zur „Prominenz“ der großen Stadt. Er muß viel repräsentieren, die Zeitungen berichten von ihm, er hat mit vielen und sehr verschiedenartigen Menschen umzugehen. Trotzdem hält er sich nach Möglichkeit aus diesem Scheinwerferlicht heraus, mit Würde, und tut seine Arbeit in der Stille, gewissenhaft, methodisch, rasch und großzügig, ohne sich mit Kleinkram zu beladen. Er hat sehr viel Macht, er weiß das sehr wohl, und nutzt sie, ohne Eigennutz, um die wichtigen Dinge so voran-

zubringen, daß sie rasche Früchte tragen. Sicherlich reizt ihn auch das Spiel, das nun einmal mit jeder Machtposition verbunden ist, doch verachtet er die Intrige.

Der Senatssyndicus hat in Hamburg ein Amt von ehrwürdigem Alter und bedeutender Tradition. Während die Bürgermeister und Senate mit den Wahlperioden wechseln, bleiben sie, die Staatssekretäre, und sichern so die unerläßliche Kontinuität der Verwaltung. Das bedeutet unter sich ablösenden Regimen eine gleichbleibende Verantwortung, eine Fülle von Arbeit sozusagen mitten in der Gehirnzelle. Es gehört zu dem Charakter des Syndicus, den ich meine, daß er immer Zeit zu haben scheint. Auch für Gespräche über nicht-amtliche Dinge, denn seine Interessen sind weit gespannt. Außerdem bleibt er als Bürger einer Weltstadt in ständigem Kontakt mit der Welt, die er selbst auf weiten Reisen kennengelernt hat, und sie spricht täglich mit vielen Stimmen zu ihm. Da er Humor hat, Einsicht in Humanes und jene Bescheidenheit, die von großem Wissen stammt, wird er auch davon kein Wesens machen. Soll man ihn nun hanseatisch-nüchtern, zurückhaltend nennen?

Ich glaube nicht, daß es für einen aufmerksamen Beobachter schwierig sein oder lange dauern wird, in diesem Beamten den herzhaften Menschen zu finden.

Osric (Hamburg-Information)

## Das Uhlenhorster ABC

für gute Einkaufs- und Bezugsquellen

<b>Alarich Backer</b> · Betten, Aussteuerwäsche, Gardinen, Textilwaren, Bettfedernreinigung Hamburger Straße 29/31 · Telefon 22 07 92 — Zahlungserl. durch WKG/HKV	
<b>Abel, Adolf</b> — Klempner / Installateur — Gas-, Wasser- und Dacharbeiten Uhlenhorster Weg 14 · Telefon 23 01 26	
<b>Bettenhaus MEINARDUS &amp; CO.</b> Spez. Aufarbeitung v. Steppdecken Mundsburgerdamm 56, Ruf 235125	<b>Obst, Gemüse, Südfrüchte, Konserven</b> HEINRICH MEYER Hofweg 21 · Ruf 22 16 43
<b>Bierstube Lorenzen</b> Hofweg 98 · Telefon 23 35 04 Kalte und warme Küche	<b>Orthopädie u. Bandagen</b> FRANZ GELBENEGGER Mundsburgerdamm 43, Ruf 23 24 06
<b>Blumen</b> CHARLOTTE KEHL Hofweg 45	<b>Reformhaus Gerhard Friedrich</b> Papenhuder Str. 58, Ecke Uhl. Weg Lieferung frei Haus · 22 35 51
<b>Feine Fleisch- und Wurstwaren</b> HUGO NEUBAUER Kanalstraße 16 · Ruf 22 31 14	<b>Reformhaus am Mundsburger Damm</b> Mundsburger Damm 37 · 22 38 38 Lieferung frei Haus
<b>Glaserei</b> · Bilder · Bildereinrahmung Spiegel · ADOLPH BALLHORN Papenhuder Straße 30, Tel. 22 08 83	<b>Tapeten</b> - Linoleum, Stragula, Plastik WILHELM BENEKING Winterhuder Weg 59 - Ruf 23 60 75
<b>Holzleisten, Dämm- und Hartfaserpl.</b> Johann Thormann, Humboldtstr. 10 Sperrholz, Kehlleistenfabr. 23 57 57/58	<b>Tapeten</b> · Spielwaren · Kunstgewerbe M. BACH Hofweg 6 · Ruf 23 22 42
<b>Kohlenhandel</b> FRANZ FLECK Erlenkamp 14 · Tel. 23 34 39	<b>Zigarren-Frick</b> Mundsburger Damm 39, Tel. 32 46 36 auch Zeitschriften, Toto und Lotto
<b>W. Th. Reimer</b> Wäscherei - Plätterei - Gardinen- und Deckenspannerei Zimmerstraße 11 — Ecke Höltystraße 12 · Telefon 23 03 64	

### FRUCHTHAUS MAX NEHLEN

Papenhuder Straße 32  
Ruf 22 14 86

OBST · GEMÜSE  
KONSERVEN

### Buchdruckerei Paul Herrmann

Werkstatt neuzeitlicher  
Druckarbeiten für Privat,  
Handel und Gewerbe  
Hambg. 21, Canalstr. 75  
Ruf: 22 27 61

### Die gute Maßschneiderei Musa Joseph

Hamburg 21  
Averhoffstraße 24 Laden  
Ruf 23 57 87

Reparaturen  
Ändern, Bügeln

Seit 1860  
Ihr Tapezier- und  
Polstermeister  
auf der Uhlenhorst  
**Emil Jennrich & Sohn**  
Heinrich-Hertz-Straße 55  
Telefon 23 33 20



## GDF WUSTENROT

Beratungsdienst am Freitag, dem 10. Oktober 1958  
wie **jeden zweiten Freitag im Monat** von **15 bis 18 Uhr**  
in der **DEUTSCHEN BANK**, Hofweg 62  
**Bez.-Vertr.: O. Reimers, Ahrensburg, Hagener Allee 30, Ruf 97 27 91**  
Wer vor dem 30.9. mit dem Bausparen beginnt, spart Zeit u. Geld!



## Stempel

A. HAGENBUCHER  
GERTIGSTR. 15

## Schilder

Fernsprecher: 27 05 22

## Unsere literarische Ecke

Wir setzen hiermit die literarischen Betrachtungen aus der Feder unseres Berliner Mitarbeiters Curt Hotzel fort.

### Der Tod im Paradiese

Vor 40 Jahren, am 4. 9. 1918,  
starb Max Dauthendey

Im Dezember 1927 lernte ich im Hause des nun längst verstorbenen Malers Otto Goetze in Berlin-Schöneberg die Witwe des Dichters Max Dauthendey kennen, der in einem der schönsten Winkel des alten Würzburg begraben liegt. Goetze war einst mit ihm befreundet gewesen, ehe Dauthendey allein seine Reise nach Inselinde antrat, von der er nicht wiederkehren sollte. Er ist dort in dem Tropenparadies Java an einem Septembertag 1918 gestorben, zu einer Jahreszeit, als das Paradies in der Glutpracht des ewigen Sonnenglanzes erstrahlte.

Frau Annie Dauthendey, eine Schwedin, schenkte mir am Weihnachtsabend 1927 einige Bücher und Photoportraits ihres Gatten. (Ich hatte die Veröffentlichung einiger Aquarelle von seiner Hand vermittelt.) Unter den Büchern waren seine Tagebücher „Erlebnisse auf Java“. Darin nimmt er unterm 30. Oktober 1915 unter anderem Bezug auf seine erste Berührung mit Java. Weihnachten 1883 erbat sich der mutterlose Sechzehnjährige von seinem Vater als einziges Geschenk ein Buch über Java, die Märcheninsel, in deren Umkreis gerade, wie man auch in Würzburg erfuhrt, der Vulkan Krakatau bei einem Ausbruch dreißigtausend Menschen in den Tod gerissen hatte. Damals wurzelte in der Seele des jungen Lyrikers die Sehnsucht nach dem flammenden Paradies, die dann auf eine tragische Weise in Erfüllung ging.

Am 17. Februar 1917 schrieb Dauthendey ein seltsames Gedicht nieder — zu Tosari auf Java — „Ablehnung des Paradieses“. Adam wird von Gott ins zeitlose Paradies versetzt, aber Eva muß er in der Zeitlichkeit lassen. Dieses Gedicht schließt mit Adams Worten an Gott:

„Auf Erden bin ich Schöpfer, bin  
ich Herr.  
Doch hier, im Geist allein, atmet's  
sich schwer.  
Auf Erden wendete sich längst  
dein Zorn,  
Denn Rosen blühen aus dem  
Ackerdorn.  
Mein Paradies ist Evas Herz,  
das singt.

Und käme Eva hier — die Arbeit  
fehlt.“

— Ein Blitz trug Adam heim  
zu Evas Welt.

Der Blitz ist nicht niedergefahren, um den Dichter heim in die Welt seiner Frau, in seine Herzensheimat zu tragen. Der Tod nahm ihn im Tropenparadies hinweg. Er ließ Eva-Annie in ihrem Schmerz zurück, ihrem Schmerz, den sie überwand, indem sie rastlos für das Andenken des geliebten, verlorenen Gatten sorgte. Sie hat die Überführung seiner sterblichen Überreste in die Heimatstadt Würzburg nach 1918 bewerkstelligt. Sein umfangreiches lyrisches und erzählerisches Werk kam unter ihrer sorgenden Hand in neuen Auflagen heraus. Er hatte einst zu den Mitarbeitern an Stefan Georges „Blättern für die Kunst“ gehört und hat später mit seinen Dichtungen aus dem Wunderlande Java großen Erfolg gehabt — einen Erfolg über's Grab hinaus. Walther von Molo hat einen Sammelband „Das Schönste von Max Dauthendey“ herausgegeben, der viele Auflagen erlebte.

Es war interessant, Otto Goetze von den alten Zeiten erzählen zu hören, als er in München mit Frank Wedekind und Dauthendey in Freundschaft verbunden war, als Dauthendey mit dem kämpferischen Moralisten Wedekind in Paris den Aufbruch einer neuen Epoche erlebte. Aber Dauthendey erlebte dieses Neue in hochdifferenzierten Wortbildern, einer Kunst, die ihn mit dem George-Kreis verband, während Wedekind den Zerfall der Bürgerwelt des 19. Jahrhunderts elementar erlitt und gestaltete. Beide schufen in ihrer Dichtung Bausteine der neuen Welt, die ihnen manches an Form und Gehalt verdankt, auch wenn es manche ihrer Nachfolger nicht wissen oder nicht wissen wollen . . .

\*

Das Werk des Dichters wird seit einigen Jahren durch die Max-Dauthendey-Gesellschaft in Würzburg, Pleichertorstr. 34, betreut. Dem Kuratorium der Gesellschaft, die sich auch um die Herausgabe des Gesamtwerkes des Dichters bemüht hat, gehören eine Reihe namhafter Persönlichkeiten an, von denen wir u. a. Hans Leip, Walter von Molo, Mme. Marie Romain Rolland nennen.

Der Jahresbeitrag beträgt 6,— DM. ag

### „Das Swinnel-Trio“ am Spielbudenplatz

Premiere im St. Pauli-Theater

Am 27. August war mal wieder Hochbetrieb in St. Pauli. Kurt Simon, der immer einfallreiche Spielleiter, hatte zur Premiere der Posse „Das Swinnel-Trio“ von Harry Stimmann (wer mag sich hinter diesem anonymen Namen verbergen??) geladen und kam — um es gleich vorweg zu nehmen — mal wieder glänzend über die Runde.

Das Stück kam an und erzeugte einen Sturm des Beifalls, wie man ihn — obgleich man hier schon allerhand gewohnt ist — doch nicht immer hat. Den zukünftigen Besuchern — und sie werden in rauen Mengen kommen — den Inhalt vorweg zu schildern, wäre verfehlt. Es genügt, zu sagen, daß das Swinnel-Trio aus einem Musikertrio besteht, das sich so allerhand Schwindeleien mit den lieben, betuchten Verwandten erlaubt, aus denen man dann gut und geschickt eine dreiaktige Posse fabrizieren konnte.

Herbert Barfels, Bobby Burg und Wolfgang Beckmann (ein neues Mitglied) finden sich herrlich in die Rollen des Geigers, Pianisten und Schlagzeugers hinein. Hanne-Lore Böhnke spielt die junge Mutter und liebenswerte Frau des Schlagzeugers und beweist mit jeder neuen Rolle immer wieder ihre Anpassungsfähigkeit. Eine interessante Studie auch das Fabrikantenehepaar Charlo Klee und Christa Siems, die trotz aller Zurückhaltung gemeinsam mit dem schon genannten Bobby Burg, der sich in seiner Verwandlungsszene als liebebedürftiges Kindermädchen einen Sonderapplaus holen durfte, doch den Vogel abschloß.

Dazu eine Reihe bewährter Kräfte, wie Karin Büchel und Helga Köpke (auch eine Neuerscheinung am St. Pauli-Himmel), Max Schnauer, Trude Possehl, Harald Heitmann, Else Kreidemann, Helmut Kröger und Will Friedrichs. Sie alle waren mit Liebe und Eifer dabei, dem Stück zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Heinz Männicke hatte diesmal besonders hübsche Bühnenbilder geschaffen. Was an flotter Musik geboten wurde, war dem einfallreichen Kapellmeister Fernando Seeger zu danken. Und daß genügend — und recht flott — getanzt wurde, dafür hatte Herbert Barfels gesorgt.

Drei Stunden Humor und gute Laune — wer wollte sich das entgehen lassen? Eine neue Erfolgsreihe dürfte der Direktion Simon gewiß sein. Alfred Galle

DAUL *Peters*

Das alte Fachgeschäft für Textilwaren

ECKE ZIMMER- U. ARNDTSTR.

RUF: 23 01 78

RIBANA  
HAUTANA  
ELBEO  
HUDSON

Bleyle-Schlüpfer

Herausgeber: Uhlenhorster Bürgerverein von 1874 e. V. Vorsitzender: Egon Meifert, Hofweg 4, Tel. 22 39 29. Verantwortlich für die Schrift- und Anzeigenleitung: Alfred Galle, Hamburg 39, Maria-Louisen-Strieg 2e, Tel. 47 68 44. Postscheckkonto: Hamburg 294 72. Druck: Bergedorfer Buchdruckerei von Ed. Wagner, Hamburg-Bergedorf. Für Beitragszahlungen: Postscheckkonto: Hamburg 799 00 unter UBV

Die Zeitung wird den Mitgliedern kostenlos geliefert.

## Hamburger Fremdsprachenschule G m b H

Dolmetscher- u. Korrespondentenkurse  
Berufsausbildung

ENGLISCH · FRANZÖSISCH · SPANISCH

Wohn- und Studienheim

Karlstraße 38, Telefon 22 35 92



## Gustav Hof - Malereibetrieb

Maler- und Tapezierarbeiten  
schnell und preiswert

HAMBURG-UHLENHORST  
Hofweg 45 · Fernruf 23 58 15

Ihr Elektriker

## Beleuchtungskörper Elektrogeräte

Höhensonnen Original Hanau

**GOTTFRIED BOHNSACK**

Hamburg 21 — Hofweg 45 — Telefon: 22 10 19

*Damenfriseur*

*Parfümerie*

*Schonendste und modernste Haarpflege*

*Helmut Schneider*

*Hofweg 65*

*Ruf 22 14 33*

## W. KOCK

Orthopädie-  
Schuhmachermeister

HAMBURG 21  
Uhlenhorster Weg 47  
Ruf 23 32 49

Fein-Schuhreparatur  
Hauschuhe, Pantoffeln  
u. Schuhbedarfsartikel  
in großer Auswahl

**Anton Wiss**

Hamburg 21, Arndtstraße 11

**Weine, Spirituosen**

**Konserven, Käse und feiner Aufschnitt**

nur aus dem

**Feinkosthaus WERNER LEIST**

Uhlenhorster Weg 14  
Lieferung frei Haus, Ruf 23 09 73



45 Jahre

*Ein Begriff für Qualitätsarbeit*

mit den modernsten Waschanlagen  
Schonendstes Waschverfahren ohne Chlor

**Oberhemdenschnelldienst**

**Naßwäsche** per Pfund 25 Pfennig Sparsack 5,50 DM

**Trockenwäsche** per Pfund 35 Pfennig Sparsack 7,50 DM

**Schrankfertig** per Pfund 60 Pfennig

**Oberhemden** in der schrankfertigen Wäsche 0,90 DM

Für Wäschestücke, welche eine Einzelbehandlung erfahren (wollene, seidene, farbige und dergl.) beträgt der Aufschlag per Pfund DM 0,20

Abholen und Lieferung täglich zu jeder gewünschten Tageszeit  
Frühdienst für Berufstätige ab 6.30 Uhr.

Ein Versuch wird auch Sie überzeugen!

*Feinwäscherei*

Decken- und Gardinenspannerei

Papenhuder Straße 39 - Ruf 22 21 88/9

**KAUFMANN**

Eppendorfer Weg 64 - Ruf 40 43 73

**Warum sich mit Wäsche quälen? 22 21 88 wählen!**

## Federmatratzen

ab Lager:

15 Jahre Garantie,  
auf Federkern

gut. Drell 39, geblümt 44,

Palmfaserwolle 792

Federn 57,50, gebl 62,50

**Mundsburger Damm 2**

HKV · Ruf 24 75 98

**WMF-Bestecke**

Uhren-, Gold-  
u. Silberwaren  
in großer  
Auswahl



Ruf 22 11 67

**BSF-Bestecke**

Umarbeitungen  
u. Reparaturen  
von Uhren-, Gold-  
u. Silberwaren in  
eigener Werkstatt

**Aus eigener Rösterei!**

Gebrannter „Perlmokka“ 125 g nur DM 2,00

**Kaffee Harms**

An der Mundsburger Brücke  
und Hamburger Straße 3  
Sammel-Nr. 23 22 68

Wandsbeker Chausse 52 · Telefon 24 76 18

**Auch Ihre Eltern kaufen schon**

**Solide MÖBEL**  
VON **FISCHER**  
HUMBOLDTSTR. 116  
D-2000 HAMBURG



**W. Robert Fischer**

Hamburg 21, Humboldtstraße 116, Ruf: 22 15 62

**Maurer-, Beton- und Putzarbeiten**

für Neu- und Umbauten

sowie Reparaturarbeiten und Schwammbeseitigung

**Wilhelm Korf KG**

Bauunternehmung · Hamburg 21, Hofweg 91-93, Tel. 23 58 7